Nr. 264. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 9. November.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der französisch-türkische Konflikt.

Die „Köln. Ztg." meldet: In Berlin hat der französische Botschafter Marquis de Noailles heute über die französische Flottenexpedition Erklärungen abgegeben, die darin gipfeln, daß Frankreich durchaus nicht die Absicht habe, Gebietserwerbungen vorzunehmen, sondern daß die Entsendung der Flotte nach Mytelini nur deshalb erfolgt sei, um Bürgschaften für die Zahlung der vielbesprochenen Forderungen und Sicherheit gegen etwaige türkische Verschleppungen zu erhalten. Auch die Zirkularnote, welche von Delcassé an alle Mächte gesandt worden ist, giebt die Gründe für das Vorgehen Frankreichs genau an. Es heißt darin, Frankreich führe keine Eroberung im Schilde. Die gegenwärtige Aktion sei nothwendig geworden in Folge der Haltung der Pforte. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Auf dem hier stationirten französischen Kriegsschiff „Vautour" wurde ein Tagesbefehl verlesen, wonach kein Mann das Schiff verlassen darf und dasselbe für alle Eventualitäten bereit sein soll. Der Sultan scheint nun auch den Ernst der Lage erfaßt zu haben. Gestern sandte der Minister des Aeußern, Tewfik Pascha, eine Note an die französische Botschaft nebst einer Anzahl monatlicher Tratten auf die Zollverwaltung; dieselben sind auf die französische Botschaft ausgestellt und beginnen vom 1. Dezember. Der Betrag jeder Anweisung ist 25 000 türkische Pfund und das Ganze entspricht den gesamten für Lorando geltend gemachten Forderungen. Ferner benachrichtigte Tewfik Pascha den Botschaftsrath Bapst, daß der kaiserliche Ferman, der den chaldäischen Patriarchen anerkennt, bereits erlassen sei, und daß die Anerkennung der anderen französischen Forderungen, die in der am Sonntag übergebenen Note gestellt wurden, auf gutem Wege sei. Es gilt aber für höchst zweifelhaft, ob Frankreich nunmehr der Lösung der Lorando-Angelegenheit zustimmt ohne die volle Lösung für die in der Sonntagsnote gestellten und für die Herstellung des französischen Prestige in Syrien und Palästina wichtigen Ansprüche erhalten zu haben.

Li-Hung-Tschang.

Schon oft wurde Li-Hung-Tschang todt gesagt, aber immer wurde die Nachricht später widerrufen. Nun scheint er aber wirklich hingegangen zu sein, die bestimmten Nachrichten aus Peking lassen darüber keinen Zweifel mehr. Mit ihm ist einer der intelligentesten Chinesen verstorben, der seinem Heimathlande manchen großen Dienst gethan. Er wurde 1823 geboren; nachdem er sich 1853 während des Aufstandes der Taiping ausgezeichnet hatte, machte er schnelle Karriere. Seit 1872 Großkanzler des chinesischen Reiches, hat er fast alle Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten geleitet. 1883—84 führte er den Oberbefehl über die Truppen in den an Tongking grenzenden Provinzen und verhandelte darauf mit Frankreich. 1895 begab er sich nach Japan, um den Frieden abzuschließen. Hier wurde er von einem Fanatiker durch einen Schuß im Gesicht verwundet. Zuletzt hat er wieder die nach der Ermordung des deutschen Gesandten Freiherrn v. Ketteler nothwendig gewordenen Verhandlungen geführt. Er galt bei Einigen als Anhänger von Reformen, aber recht getraut hat ihm wohl Niemand. Zum Tode Li-Hung-Tschangs wird dem „L.-A." noch aus Peking telegraphirt: Li-Hung-Tschangs Gattin, zwei Söhne, eine Tochter und mehrere Enkel waren an seinem Sterbelager. Viele chinesische Beamte drängten sich im Yamen. Prinz Tsching, welcher dem Hof entgegenreiste und der Provinzial-Kämmerer Tschaufu, der in Paotingfu weilt, wurden herbeigerufen. Die behandelnden Aerzte waren der Amerikaner Dr. Coltman und der der deutschen Gesandtschaft attachirte Dr. Velde, sowie sein eigener chinesischer Arzt, welcher am Regierungskolleg in Tientsin promovirte. Wie Dr. Coltman erzählte, wurde er mit Dr. Velde am ersten November zu Li berufen, fand ihn sehr schwach in Folge starker Blutung, die veranlaßt war durch Magengeschwüre. Die Blutung wurde leicht gestillt, doch wegen seiner chronischen Magenentzündung konnte nur leichteste flüssige Nahrung eingeführt werden. Am 6. November, 2 Uhr Morgens, wurde Li bewußtlos und Symptome von Kohlensäure-Vergiftung traten ein. Der Leiche sind bereits Begräbnißkleider angelegt. Der Hof des Yamens ist mit lebensgroßen Papiermodellen von Pferden und von Tragstühlen mit Kuliträgern angefüllt, welche Freunde schickten. Diese Gegenstände werden mit Li-Hung-Tschang begraben, um nach den Gebräuchen des chinesischen Todtenkultus die Seele in den Himmel zu bringen. Die Behörden hegen Besorgnisse vor ausländerfeindlichen Demonstrationen. Die chinesischen Generale vertheilten deshalb Truppen über die Stadt. Mehrere ausländische Gesandte statteten bereits Beileidsbesuche ab.

Weit mehr als die europäischen Mächte dürfte die Japaner der Tod Li-Hung-Tschangs und die Frage beschäftigen, wer sein politisches Erbe antreten wird. Noch kurz vor dem Ableben des chinesischen Staatsmannes hat, wie der „Times" gemeldet wird, der japanische Gesandte in Peking alle Hebel in Bewegung gesetzt, um von Li-Hung-Tschang eine Abschrift des neuen Mandschureivertrages zu erhalten, indeß ohne Erfolg. Japan soll sich nach der „Times" darüber beklagt haben, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten sich viel zu wenig für die Mandschureifrage interessirten. Wenn irgend ein chinesischer Staatsmann den Japanern verhaßt war, so war es Li-Hung-Tschang, dessen Russenfreundlichkeit in Tokio ebenso verdächtig schien, wie seine Thätigkeit in Bezug auf Korea. Auch die Rolle, welche Li bei den Friedensverhandlungen in Schimonoseki spielte, haben ihm die Japaner nicht vergessen. Die fanatische That des japanischen Attentäters, der Li in Schimonoseki durch einen Schuß im Gesicht schwer verletzte, wurde damals auf die Hetzereien japanischer Blätter zurückgeführt.

Der Burenkrieg.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze selbst liegen zur Zeit keine neuen Nachrichten vor. In einer gestern in London eingetroffenen Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria werden lediglich weitere Einzelheiten über das Gefecht bei Berkenslaagte gemeldet, wohl zu dem Zwecke, um die empfindliche Niederlage der Engländer noch weiterhin zu beschönigen. Neuerdings wird hervorgehoben, daß die Kolonne Benson's den Lagerplatz bei heftigem Regen erreicht habe. Die Buren erhielten Verstärkung durch Louis Botha, der mit 600 Mann im Eilmarsch bis dicht an die Nachhut Benson's heranrückte. Zuverlässigen Nachrichten zufolge seien auf Seite der Buren 44 Mann getödtet und 100 verwundet. All das kann jedoch die unwiderruflich feststehende Thatsache von dem Siege der Buren nicht aus der Welt schaffen, der nicht durch Worte, sondern nur durch Thaten wieder wett gemacht werden könnte. Gegenüber den Gerüchten, die britische Regierung wolle den Buren gewisse Zugeständnisse machen, erfährt die regierungsfeindliche Zeitung „Daily News", die Regierung fordere nach wie vor die bedingungslose Uebergabe; erst nach dieser seien Zugeständnisse möglich.

Aus dem Reiche.

Zu Reisicht ist vorgestern der Oberst a. D. Ludwig Freiherr v. Senden-Bibran, ein Bruder des Chefs des Marine-Kabinets, Vizeadmirals Frhrn. v. Senden-Bibran, gestorben. — Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat den Ausschußantrag auf Errichtung städtischer Arbeiter- und Beamtenhäuser abgelehnt. Dagegen wurde der weitere Antrag angenommen, der dahin geht, dafür Sorge zu tragen, daß die statistischen Beobachtungen auf dem Gebiete des Wohnungswesens derart erweitert werden, daß möglichst alljährlich ein genaues Bild über die Wohnungsverhältnisse gewonnen wird. In Erwägung zu ziehen, daß die unbebauten Grundstücke in wirksamerer Weise als bisher, vielleicht im Wege der Besteuerung nach dem gemeinen Werthe zur Steuer herangezogen werden. Bei Ausführung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 22. März auch das in städtischem Besitze befindliche Gelände der ehemaligen Stralauer Wasserwerke mit in Rücksicht zu ziehen. — In Darmstadt bewilligten die Stadtverordneten für unvorhergesehene Nothstandsarbeiten 25 000 Mark. — In Stuttgart haben die katholischen Volksschullehrer-Vereine in mit geheimer Abstimmung vollzogenen Wahlen den bisherigen Ausschuß, der vom Zentrum ebenso unabhängig als fortschrittlich gesinnt ist, wiedergewählt. — In M.-Gladbach wurde gestern die preußische höhere Fachschule für Textilindustrie eingeweiht. Anwesend waren Handelsminister Möller, Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, Oberpräsident Nasse, der Regierungspräsident von Düsseldorf von Holleufer, sowie viele andere Vertreter von Behörden. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten der Handelskammer Quack hielten beide Minister Ansprachen, in denen sie ihre Wünsche für das Gedeihen der Fachschule zum Ausdruck brachten. — In Hamburg haben die Stadtverordneten den Antrag auf Einführung einer progressiven Umsatzsteuer mit 75 gegen 61 Stimmen abgelehnt. — In Bunzlau haben die Sozialdemokraten auch Einzug in die Stadtverordneten-Versammlung gehalten, bei der Stadtverordnetenwahl wurden in der 3. Abtheilung sämtliche vier Sozialdemokraten erstmalig gewählt. — Der hessische Landtag wird am 19. November wieder zusammentreten.

Deutschland.

Berlin, 8. November. Die Hoffestlichkeiten im kommenden Winter werden ebenso wie in dem voraufgegangenen eine bedeutende Einschränkung erfahren. Wie verlautet, wird am Sonntag, den 19. Januar 1902, in üblicher Weise das Krönungs- und Ordensfest begangen werden, dem am Freitag, den 17. Januar, Investitur und Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler voraufgeht. Es folgt dann am 27. Januar die Feier des Geburtstages des Kaisers. Getanzt wird bei Hofe nicht werden. Somit ist dies schon der dritte Winter, in dem Bälle im königlichen Schlosse ausfallen; im vorigen Jahre war dies der Fall wegen des Ablebens der Königin von England und vor zwei Jahren wegen des Todes der Mutter der Kaiserin, der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein.

— Die Petitionen gegen Erhöhung der Getreidezölle haben nach den bisherigen Ermittelungen in 41 Reichstagswahlkreisen rund 1 100 000 Unterschriften gefunden.

— Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg von heute: Es verlautet, Rußland und Frankreich hätten unter sich die Grundbedingungen für ein gemeinsames Vorgehen zur Durchführung der vom Sultan im Berliner Vertrage zugesicherten Reformen für Armenien und die europäischen Provinzen festgesetzt. Sie würden den übrigen Signatarmächten die Aufforderung zugehen lassen, sich ihren gemeinsamen Schritten anzuschließen. Zunächst sei eine Konferenz in Aussicht genommen, nicht zur Durchsicht, sondern zur Ausführung des Berliner Vertrages. Man erwartet an leitender russischer Stelle, daß alle Vertragsmächte ihre Theilnahme an der Konferenz zusagen würden, vor dem Frühjahr 1902 dürfte aber kaum an ein Zusammentreten einer derartigen Konferenz zu denken sein. Bis dahin, meint man hier in sonst gut unterrichteten Kreisen, könnten sich die Dinge aber durch das jetzige Vorgehen Frankreichs gegen die Türkei so rasch entwickeln, daß Rußland trotz der entschiedensten Friedensliebe seines Herrschers zu einer anderweitigen Stellungnahme gedrängt werden könnte, um seine eigenen Interessen zu wahren. In politischen Kreisen sieht man mit Ernst den Ereignissen in der Türkei und auf dem Balkan entgegen.

— Wie aus Peking gemeldet wird, soll der Tod Li-Hung-Tschangs der Kaiserin-Wittwe sehr nahe gegangen sein. — Nach den neuesten Meldungen über die Weiterreise des chinesischen Hofes beabsichtigen der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe zwanzig Tage in Keifeng zu bleiben, um dort am 20. November den 67. Geburtstag der Kaiserin-Wittwe festlich zu begehen. Innerhalb der hierauf folgenden zehn Tage werde der kaiserliche Hof alsdann nach Peking aufbrechen.

— Der französische Handelsminister, Herr Millerand, ein ausgesprochener Sozialist, hat Kaiser Wilhelm eine goldene Ausstellungsplanquette übersandt. Dieselbe ist ein Werk Rotys und stellt auf der Aversseite den Genius des zwanzigsten Jahrhunderts dar, welcher dem ermattet niedergesunkenen scheidenden Säkulum die leuchtende Fackel entnimmt, um, wie die Umschrift lautet: „Das unvergängliche Licht den kommenden Geschlechtern zu übermitteln." Der deutsche Botschafter in Paris sprach Millerand im Allerhöchsten Auftrage die Erkenntlichkeit des Kaisers dafür aus und gab Millerand seiner Freude über die kaiserliche Aufmerksamkeit herzlichen Ausdruck.

Ausland.

In Wien erklärte im Abgeordnetenhaus in Beantwortung mehrerer Interpellationen wegen der Vorgänge an der Innsbrucker Universität Unterrichtsminister Dr. v. Härtel, diese nicht scharf genug zu mißbilligenden Vorkommnisse seien wohl mit dadurch veranlaßt, daß seit geraumer Zeit auch in Kreisen, denen man es eigentlich nicht zutrauen sollte, eine entsprechende agitatorische Thätigkeit entfaltet werde. Die Regierung habe seit Jahren gesucht, durch die in Ausführung eines einstimmigen Beschlusses des Tiroler Landtages eingeführten italienischen Parallelkurse der juristischen Fakultät, durch welche der ursprüngliche Charakter der Innsbrucker Universität nicht berührt werden konnte, dem Bedürfniß der italienischen Jugend nach Vorlesungen in ihrer Muttersprache zu entsprechen und durch Heranziehung italienischer Lehrkräfte die Vorbedingungen für die Errichtung einer selbstständigen italienischen Fakultät zu schaffen, deren Inslebentreten der Berathung der akademischen Behörden der Innsbrucker Universität anheimgestellt werden sollte. Wenn die dabei gehegten Voraussetzungen, wie es nach den jüngsten Vorgängen den Anschein habe, nicht zutreffen, werde es Pflicht der Regierung sein, in anderer Weise für das Studium der italienischen Jugend zu sorgen, die Regierung werde nicht anstehen, in diesem Falle die verfassungsmäßige Zustimmung des Reichsrathes einzuholen. Die von dem Alldeutschen Berger beantragte Eröffnung der Debatte über die Antwort des Ministers wurde abgelehnt.

In Paris äußerten sich in der Budgetkommission der Finanzminister Caillaux und der frühere Gesandte in China Pichon über die Vorlage zur Deckung der Kosten der China-Expedition und der aus Anlaß derselben an Privatpersonen zu zahlenden Entschädigungen. Der Finanzminister verbreitete sich über Einzelheiten des Entwurfs und befürwortete ihn, stellte jedoch der Kommission anheim, in die Anleihe die Summen zur Schadloshaltung von Privatpersonen nicht einzubeziehen. Pichon erklärte, er glaube, daß die von China eingegangenen Verpflichtungen ernst gemeint seien und die Mächte völlige Sicherheit hätten. Die Kommission beschloß gestern sodann, die Anleihe zur Deckung der Kosten der China-Expedition auf 200 Millionen Franks festzusetzen und den Betrag für die geforderten Entschädigungen nicht in die Anleihe einzubegreifen. Endlich stellte die Kommission fest, daß die Emission in 3prozentiger unkündbarer Rente erfolgen solle.

Stadtverordneten-Sitzung
vom 7. November.

Herr Dr. Scharlau eröffnet die Sitzung um 9¾ Uhr mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen. Für einige nachträglich eingegangene Vorlagen wird die Dringlichkeit anerkannt, dagegen werden mehrere Vorlagen von der Tagesordnung abgesetzt. Eine neuerdings von hiesigen Lohndienern eingebrachte Petition, welche dahin geht, den städtischen Schuldienern die Uebernahme von Aufwartediensten bei Festlichkeiten 2c. zu untersagen, findet durch Uebergang zur Tagesordnung Erledigung. — Die Wahl der Beisitzer und Stellvertreter für die am 15. und 16. November vorzunehmenden Stadtverordnetenwahlen wird nach den Vorschlägen des Bureaus vollzogen. — Für die Oekonomie-Deputation wird an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Herrn Sieber Herr Hemptenmacher vorgeschlagen. — Von acht Stadtverordneten, den Herren Herbert und Genossen, ist der Antrag eingebracht worden auf Zustimmung zu einer Petition an den Reichstag gegen den veröffentlichten Entwurf des Zolltarifs. Herr Manasse als Referent für die Vorlage bemerkt, daß die Vorsteher der Kaufmannschaft, zu denen er ebenfalls gehöre, bereits unter dem 29. August ein Gesuch in ähnlichem Sinne wie die hier vorliegende an den Bundesrath gerichtet hätten. Redner begründet ausführlich das Interesse der Stadt Stettin an dem Fortbestehen langfristiger Handelsverträge, deren Schaffung seiner Zeit der Kaiser als eine rettende That bezeichnet habe. Die vorgeschlagene Erhöhung der Getreidezölle drohe den Abschluß neuer Handelsverträge überhaupt zu vereiteln, und wenn das geschehe, so würden die für den Ausbau der Stettiner Hafenanlagen aufgewendeten Millionen nutzlos geopfert sein. Die Erhöhung der Getreidezölle sei aber auch ein Unrecht gegen die besitzlosen Klassen, von deren Verdienst der Staat etwas nehme, um wenige Besitzende zu beschenken. Dabei sei nicht außer Acht zu lassen, daß eine Vertheuerung der Lebensmittel herbeigeführt werden solle in einer Zeit, wo dem wirthschaftlichen Aufschwung eine Depression zu folgen drohe. In der vorliegenden Form könne die Vorlage allerdings schwerlich an den Reichstag gelangen, Referent beantragt, die Versammlung wolle beschließen, gemeinsam mit dem Magistrat eine Petition gegen den Entwurf des Zolltarifs an den Reichstag zu richten unter besonderem Hinweis auf die Interessen der Stadt Stettin. — Herr Herbert erklärt, den Petenten liege durchaus nichts an der Fassung des Gesuches, Redner begründet die Petition inhaltlich noch eingehend von seinem Standpunkte. — Herr Meyer will die Entscheidung über den Zolltarif dem Reichstage überlassen, wo die Stadt Stettin ja durch einen Vollblut-Freihändler vertreten sei. Er theile diesen Standpunkt nicht unbedingt und werde deshalb gegen den Antrag stimmen. — Der Vorschlag des Referenten wird hierauf mit allen gegen zwei Stimmen (Meyer und Ladwig) angenommen. Die Versammlung beschließt ferner, vier Mitglieder in eine Redaktionskommission zur Feststellung des Wortlautes der Petition zu deputiren. Gewählt werden die Herren Braesel, Herbert, Manasse und Wolkenhauer. — Herr Stadtrath Maß erklärt, der Magistrat werde dem eben gefaßten Beschluß beitreten. — Für Ausschmückung des Patronatsstuhls in der Jakobikirche werden 1000 Mark gefordert. Die Herren Storch, Knappe und Herbert bekämpfen die Vorlage, während außer dem Referenten, Herrn Ludendorff, die Herren Siemon und Berndt sowie vom Magistratstisch die Herren Bürgermeister Roth und Oberbürgermeister Haken mit Wärme für die Bewilligung der Summe eintreten. Die Vorlage wird genehmigt. — Bewilligt werden ferner für Herstellung der vom Kohlmarkt nach dem Jakobikirchhof durchgelegten Straße 8900 Mark an Pflasterkosten und 600 Mark für Herstellung von Bürgersteigen. Bei dieser Gelegenheit fragt Herr Dr. Graßmann an, wie es mit der Anlage einer Bedürfnißanstalt auf dem Jakobikirchhof stehe. Die alte Bedürfnißanstalt sei jetzt abgebrochen, doch verlaute noch nichts darüber, wann und wie ein dort sehr nothwendiger Ersatz geschaffen werden solle. — Herr Baurath Jessen entgegnet, die Verhandlungen zwischen Magistrat und Gemeindekirchenrath wegen Anlage einer unterirdischen Bedürfnißanstalt wären noch nicht zum Abschluß gelangt.

Ueber drei Petitionen des Stettiner Grundbesitzer-Vereins berichtet Herr Wechselmann. Das erste Gesuch geht dahin, die Straßen 80 und 81 (in den Anlagen) baldmöglichst mit neuem, staubfreiem Material herstellen und pflastern zu lassen und dafür Mittel bereit zu halten. Referent

---

Das Geheimniß des Staatsanwalts.

Original-Roman von Arthur Eugen Simson.

[13] [Nachdruck verboten.]

„Sie haben Recht!" sagte ich lächelnd — „man sagt fast solche Redensarten immer in den Wind — doch setzen Sie sich; wie ist es Ihnen denn ergangen, bester Doktor? — dort stehen Zigarren, — bleiben Sie ein wenig bei mir, wir wollen plaudern; vielleicht verscheucht das scharfe Denken, dessen ich mich in einer Unterhaltung mit Ihnen befleißigen muß, meinen Kopfschmerz."

„Sie wissen, lieber Freund, daß die moderne Medizin gegen dreißig Arten von Kopfschmerz kennt — es wäre leicht möglich daß eine dieser dreißig Arten durch das Mittel, das Sie vorschlagen, gebessert würde. — Aber Sie sehen wahrhaftig nicht gut aus — lassen Sie sich doch einmal genau ansehen! — So! — Ich brauche weder Ihre Zunge, noch Ihren Puls, wie meine Kollegen. — So! — Hm! — Sehen Sie, guter Freund, Sie sind krank und Ihnen fehlt gar nichts! Nehmen Sie das nicht für einen Widerspruch an — es ist vollständig logisch. — Sie haben die vorige Nacht nicht geschlafen — vielleicht die vorhergehende auch nicht — das verräth Ihr Teint; aber Sie haben dieselbe nicht im Wirthshause oder in einer Gesellschaft verbracht; denn Ihre Lippen sind nicht spröde; — Ihre körperliche Störung ist nur in Folge einer geistigen — und diese aus einem Sie beherrschenden Gedanken, wie man es ganz deutlich an Ihren beiden Pupillen sehen kann, die sich immer nach innen — das heißt Ihrer Nase zuwenden. — Ich bin nicht mit Ihnen vollständig im Klaren! Was soll aber der Arzt nun thun? — Die Wissenschaft, nachdem sie Ihre wahrscheinlich sehr belegte Zunge inspizirt, Ihren — ich möchte darauf wetten — harten, fieberhaft-holprigen Puls betastet, würde sich unter dem Dilemma befinden, aus dem sie sich nicht ziehen könnte. Sie müßte, wenn sie richtig, — wie ich annehmen will — die Diagnose gestellt, sich zu einer Partei schlagen. Ihr Körper steht in diesem Augenblick Ihrem Geiste feindlich gegenüber; — beide sind an- und abgespannt durch — wenn ich mich so ausdrücken kann — durch das Bewußtsein ihrer Feindseligkeit; denn die Natur hat sich erschaffen, um immer einig zu sein! — Was kann die Wissenschaft nun thun? Sie muß entweder dem Geist Unrecht geben — und mit Beruhigungsmitteln wirken, oder zum Körper sagen: „Warte, Dir werd' ich's anstreichen, Dich werde ich durch Purganten kirre bekommen". Und bemerken Sie, daß ich von der ehrlichen, loyalen Wissenschaft spreche, die guten Glaubens handelt — nicht von jenen Herren, die eine Art Experimentalphysik treiben — „in copore vili". — Lachen Sie nicht — die Anzahl derer ist Legion! Gut! — Was will die Parteinahme in dem noch unausgebrochenen Streite Ihres Geistes und Ihres Körpers sein? Nach dem zweiten Löffel Medizin wird die Furie des Krieges ausbrechen; — nach dem dritten sind Sie ein Schlachtfeld, auf dem es einen Sieger und einen Besiegten giebt, die aber Beide dermaßen abgeschwächt sind, daß Ihr jetziger Zustand ein goldiger im Vergleich zu dem zu nennen ist, in welchem Sie sich nach Ihrer sogenannten Heilung befinden würden."

„Und was würden Sie mit mir anfangen, wenn Sie mein Arzt wären, bester Dokter?"

„Ich negire nur. — Ich ertheile keinen Rath. Meine Aufgabe ist nicht, zu beweisen, daß ich Recht habe, sondern daß die Andern sich im Unrecht befinden."

„Ein sehr unfruchtbares Wirken!"

„Glauben Sie das nicht! Ich bringe den Patienten dahin, über sich selbst nachzudenken. Nehmen Sie Ihren eigenen Fall zum Beispiel. — Wenn Sie erst beschlossen haben, gar nichts gegen Ihr Unwohlsein — ich meine medizinisch — zu thun, so wird der Schmerz Sie von selbst auf die richtige Idee führen, sich zu kuriren — Sie werden begreifen, daß es ein Gedanke ist, der Ihre Pupille nach einwärts kehrt, der Sie leidend macht, und als vernünftiger Mensch werden Sie gegen diesen Gedanken zu Felde ziehen — nicht gegen Ihren Magen, wie es Ihr Hausarzt vielleicht thun würde."

„Sie mögen in meinem Falle ganz recht haben, und ich bewundere den Scharfsinn Ihrer Diagnose; — aber Sie können doch nicht leugnen, daß gewisse Mittel heilsam auf gewisse Krankheiten wirken?"

„Es giebt auch Leute, die das große Loos in der Staatslotterie gewinnen; — aber wie würden Sie diese Leute auslachen, wenn sie Ihnen sagten: „Wir haben mit vollständigem Bewußtsein gewonnen." Es giebt Mittel, die lindern, ja heilen, ich will es zugeben — aber warum sie das thun, und auf wessen Kosten sie es thun, das ist eine Frage, deren Antwort die Wissenschaft stets schuldig bleiben wird. — Aber Pardon — ich fürchte, daß mein Reden Ihre Nerven noch weit mehr angreift. Warum versuchen Sie nicht zu schlafen?"

„Sie haben ja gesagt, daß der Gedanke —"

„Da muß ich an Lord Byron denken, der den Gedanken eine Krankheit nennt; — der Poet versteht mehr von der Wissenschaft, als all' unsere Aerzte. Haben Sie schon gemerkt, daß alle sogenannten abgerichteten Thiere, also die, bei denen der Gedanke erweckt wird, einen leidenden Ausdruck im Auge haben? Ja selbst die gesundesten Hausthiere haben den melancholischen Gesichtsausdruck, welchen kein — unzivilisirtes Thier kennt; — doch da komme ich von Neuem auf dieses Thema, mit dem ich mich leider zu viel schon beschäftigt habe. — Haben Sie meine letzte Broschüre schon gesehen?"

„Noch nicht, lieber Doktor!"

„Ganz recht, sie erscheint ja erst morgen! — Ich fürchte, oder vielmehr ich hoffe, daß sie nicht unbemerkt vorübergehen wird. Es ist darin eine Arbeit, betitelt: „Logik des Unsinns", die dem Staatsanwalte nicht besonders gefallen dürfte."

„Dem Staatsanwalte? — Welchem?"

„Herrn von Sternfeld — einem sehr tüchtigen Menschen; ich habe eines seiner Requisitorien aus früherer Zeit wieder gefunden, und habe Satz für Satz bewiesen, daß dieses Requisitorium, welches ein Schuldig verlangte, eigentlich dem Advokaten hätte in den Mund gelegt werden müssen; denn jeder Satz ist ein schlagender Beweis, daß der Angeklagte unschuldig war, — lesen Sie den Artikel, wenn Sie ihn bekommen, — er muß Sie interessiren; — es ist keine Sophistik meinerseits! Wenn Sie ihn gelesen haben, werde ich Ihnen meine Meinung mittheilen, die Sie in Erstaunen setzen wird, man kann ja nicht alles drucken lassen, was man sich denkt, besonders wenn man keine anderen Beweise hat, als die Logik."

Der Leser hat wohl schon begriffen, — daß mein Kopfschmerz mich mit einem Male verlassen hatte — daß ich athemlos den Worten des Doktor Kern lauschte und in meinem Herzen der Vorsehung nicht genug danken konnte, mir auf eine so wunderbare Weise etwas in die Hand gegeben zu haben, das vielleicht dem Ariadnefaden ähnlich war, der mich aus dem Labyrinth, dessen Ausgang ich kurz vorher vergebens suchte, befreien konnte.

„Es ist Unrecht von Ihnen, Doktor," sagte ich, indem ich mich neben ihm aufs Kanapee setzte, „daß Sie meine Neugier so auf die Folter gespannt haben — was werde ich nun bis morgen machen mit meinem Kopfschmerz, zu dem sich nun noch die fieberhaft angeregte Neugier gesellt hat? Wenn Sie mich nicht ruiniren wollen, machen Sie mich doch nicht kränker, als ich es ohnehin schon bin — erzählen Sie mir wenigstens etwas von dieser interessanten Arbeit."

„Das ist schwer zu erzählen, — das muß bewiesen werden, und — doch halt! — Ich habe ja noch die letzten Korrekturbogen in der Tasche; — gut — da sind sie! — Sie sollen nicht sagen, das ich Sie hülflos verschmachten lasse! Hören Sie; — aber passen Sie gut auf! — Wenn Ihnen etwas unklar erscheint, so unterbrechen Sie mich gleich!"

„Ich bin ganz Ohr!" —

„Wohl! — Also: Logik des Unsinns! — Am 13. Oktober des Jahres 185* stand vor den Assisen der hiesigen Residenz der schon mehrfach wegen unbedeutender Vergehen bestrafte, wegen eines vollführten Todtschlages jedoch freigesprochene Karl August Sebastian Hegemann."

„Hegemann! — Sind Sie des Teufels! — Wie, das ist der Fall? — Hegemann?" unterbrach ich, wie mit Gewalt von meinem Sitz emporgeschnellt.

„Was fällt Ihnen ein? — Hegemann ganz richtig! — Das ist der Name; — ich habe auf der Korrektur noch einen hinzugefügt; — was ist Ihnen denn?"

„Nichts — ich entsann mich — bitte, lesen Sie weiter."

„Gut! — Karl August Sebastian Hegemann. Er war angeklagt, in der Nacht vom zweiten zum dritten Juli desselben Jahres in einer dem Herrn Baron von Hallern gehörigen Waldparzelle einen Mord verübt zu haben auf die Person des Rittergutsbesitzers und Hauptmanns a. D. Otto von Serbitz."

(Fortsetzung folgt.)

beantragt Uebergang zur Tagesordnung, da die Stadt ohnehin dem Reichsfiskus gegenüber vertraglich gehalten sei, die Straßen im Laufe des kommenden Jahres fertig herzustellen. — Herr Dr. Graßmann bemerkt, die Straße Nr. 80 liege schon seit langer Zeit recht verwahrlost da, im Sommer sei dieselbe aufgeschüttet worden und jetzt werde wieder daran abgetragen, man sehe nur nicht, was dabei herauskomme. Nach dem Vertrage müsse allerdings die Fertigstellung der Straße bis zum 1. Oktober 1902 erfolgen, das sei aber eine ziemlich lange Frist und die Straße könne dabei den ganzen nächsten Sommer über im gegenwärtigen Zustande liegen bleiben und dann werde eine Erholung für Besucher der Anlagen durchaus illusorisch. Die Anlagen würden ohnehin durch das Hereinziehen von Straßen derartig beschnitten, daß wenigstens der kleine Rest dem Publikum nicht noch durch Straßenstaub verleidet werden dürfe. Die Petition bezwecke nichts weiter, als daß die Herstellung der Straße bereits zeitig im Frühjahr begonnen werde. Auch die Straße „In den Anlagen" wünscht Redner dringend, neu gepflastert zu sehen. Ein Theil, an der Grabowerstraße, habe ja Pflaster, dasselbe befinde sich jedoch in einem höchst traurigen Zustande und der Rest sei gar nur chaussirt. Redner beantragt, die Petition dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen. — Herr Baurath Jessen bemerkt, es sei bei der Straße 80 mit dem Abholzen der Bäume blos gewartet worden bis nach dem Laubfall, im Uebrigen gingen die Arbeiten stetig vorwärts. — Die Petition wird dem Antrag Graßmann entsprechend dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. — Weiter bittet der Grundbesitzerverein, in den nächsten Haushaltsplan eine Summe zu Prämien für einen Wettbewerb für schöne Ausstattung und Instandhaltung von Balkons und Vorgärten einsetzen zu wollen. Die Berücksichtigung dieses Wunsches befürwortet Herr Wechselmann angelegentlichst. Unsere Balkons wären zwar schon jetzt meistens mit Blumen geschmückt, allein außer rothen Pelargonien sei kaum noch etwas dabei zu sehen, die Vorgärten jedoch wären vielfach furchtbar vernachlässigt und sähen oft jämmerlich aus. — Die Herren Storch, Knappe und Wehrmann erklären sich gegen die Vorlage, weil es nicht Sache der Stadt sei, Prämien für Ausschmückung von Balkons und Vorgärten auszusetzen. — Herr Dr. Graßmann erwidert, die Gegner des Vorschlages unterschätzten wahrscheinlich die Wirkung solcher Prämien, weil sie noch nicht in einer Stadt gewesen wären, wo dieselben bestehen. Die Vereine würden schon das ihre zur Unterstützung der Sache beitragen, doch hätten gerade die von der Stadt ausgesetzten Preise entschieden besonderen Werth. — Herr Bräsel schließt sich noch den Gegnern der Petition an und entscheidet sich die Versammlung für Uebergang zur Tagesordnung. — Die dritte Petition geht dahin: mit der städtischen Polizeiverwaltung zu vereinbaren, daß in Asphaltstraßen auch die Bürgersteige in Asphalt hergestellt werden können. Referent betont, daß zur Erleichterung von Reparaturen alle Rohrleitungen nach Möglichkeit unter die Bürgersteige gelegt würden, eine feste Asphaltdecke müßte jedoch den damit angestrebten Vortheil völlig wieder aufheben, er beantrage deshalb Uebergang zur Tagesordnung. — Herr Dr. Graßmann bemerkt, Asphalt sei ebenfalls sehr leicht zu repariren, außerdem würden Rohrleitungen regelmäßig vor Herstellung der Bürgersteige verlegt und die Grundstückseigenthümer würden auch fast immer ihre Hausanschlüsse gleich machen lassen. Jedenfalls sei die glatte Asphaltschrittbahn für den Fußgänger sehr angenehm, während Platten sich leicht verschieben, wodurch die Gefahr entsteht, daß man zu Fall kommt. — Herr Baurath Jessen hält Stampfasphalt nicht für praktisch zum Befestigen von Bürgersteigen, eher könne Gußasphalt Verwendung finden, die festgeschlossene Decke habe aber immerhin etwas Mißliches. — Herr Stadtrath Dr. Erdmann weist darauf hin, daß die Bauordnung den Asphalt als Bürgersteigbedeckung keineswegs ausschließe, bisher hätten dahingehende Anträge freilich nicht zur Entscheidung vorgelegen. — Nachdem sich nochmals der Herr Referent geäußert, wird dessen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Vom Bezirksverein der Pommerensdorfer Anlagen sind drei Petitionen eingegangen, zwei derselben (betr. vollständige Kanalisation der Verbindungsstraße und Regulirung und Pflasterung der Ottostraße) werden dem Magistrat zur Berücksichtigung, die dritte (Weiterführung der Bellevuestraße über die Galgwiese nach der Jageteuffelstraße) zur Rückäußerung über die Höhe der entstehenden Kosten überwiesen. — Eine Vorlage wegen Abänderung des Eisbrechergebühren-Tarifs wird ohne Debatte genehmigt, darnach sollen einem Antrage der Vorsteher der Kaufmannschaft entsprechend die Gebühren für Massengüter von 6 auf 4 Pf. ermäßigt werden. — Die Kosten für Erd- und Abbrucharbeiten zur Durchlegung der Karkutschstraße über den alten Militärkirchhof werden mit 8200 Mark bewilligt. — Ferner bewilligt die Versammlung 7400 Mark für Verlegung von Gas- und Wasserrohren in der Augustastraße zwischen Straße 89 und 83. — Genehmigt wird das Projekt einer Wartehalle an der Dunzigfähre. — Von dem Grundstück Breitestraße 29—30 ist durch die festgesetzte Baufluchtlinie ein schmaler Streifen abgeschnitten worden. Der Magistrat hat für das Stück von beiläufig 19 Quadratmeter Größe bis zu 500 Mark pro Quadratmeter geboten, die Firma Aronheim u. Cohn fordert jedoch 660 Mark und da eine Verständigung durchaus nicht zu erzielen war, so will der Magistrat nunmehr das Enteignungsverfahren in die Wege leiten lassen. Die Versammlung stimmt dem zu. — Ebenso wird die Enteignung einer Fläche vom Grundstück Heinrichstraße 53 beschlossen, da der Eigenthümer 50 Mark pro Quadratmeter fordert, während Schätzungen als Höchstwerth nur 30 Mark ergeben haben. — Eine Anzahl kleinerer Vorlagen wurde nach den Anträgen der Referenten erledigt. — Schluß der Sitzung um 8½ Uhr.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund wurde gestern Nacht von mehreren Wächtern ein in der Zuckerfabrik arbeitender Pole stark angetrunken hinter dem Schulhause am Frankenwall aufgefunden, der nur mit einem Hemd bekleidet bis zum Knie im Wasser stand und laute Hülfetöne ausstieß. Da trotz eifrigen Suchens keine weiteren Garderobenstücke vorgefunden wurden, mußte der Mann in seinem sonderbaren Kostüm zur Wache geschafft werden. — Die Kirchengemeinde Degelsdorf bei Tribsees feiert am Sonntag das 300jährige Jubiläum ihrer Kirche. — In Patzig in Vorpommern konnte der Arbeiter Simon mit seiner Frau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern, in Nonnewitz a. R. der Waldwärter Gramms mit seiner Frau die goldene Hochzeit. — In Polzin wurde der Stadtrath Arndt aus Straßburg i. Westpr. zum Bürgermeister mit 10 Stimmen gewählt, der Gegenkandidat, Bürgermeister Hamann aus Primkenau, erhielt 7 Stimmen. — Herr Kaufmann Eschenbach, der Besitzer der Kolbe'schen Zündwaarenfabrik in Zanow, ist zum Kommerzienrath ernannt. — Das „Hotel Kaiserhof" in Kolberg hat dessen bisheriger Besitzer Herr von Jutrzenka für die Summe von 150 000 Mark an einen Herrn Traut aus Binz auf Rügen verkauft. Die Uebergabe erfolgt im Januar 1902. — Wie unser Korrespondent aus Greifenberg berichtet, hat sich dort unter dem Vorsitz des Herrn Landrath Dr. von Thadden ein Ausschuß gebildet, um einen Verein ehemaliger Schüler des Greifenberger Gymnasiums zu gründen, dessen Mitglieder theilzunehmen und mitzuwirken gewillt sind, das 50jährige Stiftungsfest der Anstalt am 15. Oktober 1902 würdig zu gestalten. Dem Ausschusse gehören von auswärtigen Herren u. A. an: Professor Dr. Grawitz-Greifswald, Universitätsprofessor Dr. Wangerin-Halle, Justizrath und Reichsgerichts-Anwalt, Leipzig, und General Taubert-Düsseldorf.

Kunst und Literatur.

Unter den zur Weihnachtszeit erscheinenden literarischen Novitäten machen sich alljährlich die von Thekla von Gumpert begründeten, im Verlage von Karl Flemming-Glogau erscheinenden Jugendschriften auf das vortheilhafteste bemerkbar, denn für die heranwachsenden Töchter sind es die empfehlenswerthesten Weihnachtsgaben. Mit gewohnter Pünktlichkeit sind dieselben auch in diesem Jahre erschienen und präsentiren sich aufs neue in überaus gelungener Ausstattung. Zunächst bewährt „Herzblättchens Zeitvertreib" (eleg. geb. 6 Mk.) auch in dem neuesten (46.) Band seinen alten Ruf. Für Mädchen und Knaben von 4 bis 10 Jahren berechnet, wird es auch von älteren Kindern noch mit Vergnügen und Nutzen gelesen, da sein Inhalt so reich und vielseitig ist, daß er den verschiedensten Ansprüchen genügt. Die ganz Kleinen, die noch nicht selber lesen können, haben ihre Freude an dem reichen, künstlerischen Bilderschmuck, lernen spielend die vorgelesenen Verschen und Märchen, lösen leichte Räthselaufgaben und finden in müßiger Stunde unterhaltende Beschäftigung in Ausführung der allerliebsten kleinen Handfertigkeiten, welche jeder Band in Fülle bringt. Und so versteht man, daß auf den weihnachtlichen Wunschzetteln unserer Kleinen „Herzblättchens Zeitvertreib" stets obenan steht. Aber das bereits im 47. Band vorliegende Töchter-Album (eleg. geb. 7,50 Mk.) gehört gleichfalls zu den beliebtesten Gaben des Weihnachtstisches. Der ganze Inhalt beweist, wie ernst die Herausgeberin bestrebt ist, den Ideenkreis unserer Töchter zu erweitern und den verschiedensten Interessen reiche Nahrung zu bieten. Poesie und Prosa, biographische und geschichtliche Beiträge, Reiseschilderungen und Kulturelles, Kunst und Kunsthandarbeiten und noch viel anderes ist in dem umfangreichen Bande zu finden, nur keine Liebes- und Heirathsgeschichten. Und gerade das dürften deutsche Mütter als einen besonderen Vorzug des Buches ansehen. Ausstattung und bildlicher Schmuck sind geschmackvoll und reich. Hervorragende Mitarbeiter auf allen Gebieten haben gern ihre bewährte Feder in den Dienst des „Töchter-Albums" gestellt in der Ueberzeugung, daß für die Jugend das Beste eben gut genug sei. Und da der ganze reiche Inhalt auch darauf berechnet ist, in unseren jungen Mädchen das Gefühl für das echt Weibliche, für Jugendlust und Jugendfrische, zu entwickeln, dürfen wir getrost sagen, daß kein anderes Märchenbuch dem „Töchter-Album" an die Seite zu stellen ist.

Gerichts-Zeitung.

Köslin, 6. November. Ein verfehltes Leben bildete die Verhandlung gegen den aus einer s. Zt. besseren Familie stammenden, am 21. November 1859 in Anklam geborenen Forstmann Emil Haamann aus Stettin. Der Angeklagte hat die Schule bis Obertertia besucht, ist dann Försterlehrling geworden und beim Jägerbataillon in Greifswald eingetreten. Er desertirte 1882, wurde wegen Fahnenfluchts mit einem Jahre Gefängniß bestraft und in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt. Hernach hat er beim Militär noch 28 Tage strengen Arrest gehabt und ist wieder zweiklassig geworden. Auch in der Irrenanstalt Rügenwalde ist Haamann untergebracht gewesen und darauf wegen drei Betrugsfällen mit zwei Jahren sechs Monaten und dann wegen Betruges im Rückfalle mit zusammen vier Jahren und vier Monaten Gefängniß bestraft, welche er im Zentralgefängniß in Gollnow am 29. April d. J. verbüßt hatte. Wie Angeklagter wehmüthig betheuert, ist es ihm nicht gelungen, eine feste Stellung zu erhalten, vermöge deren er seine durch Näharbeit krank gewordene Frau und einen vierjährigen Knaben hätte redlich ernähren können, außerdem leidet er an Geistesschwäche, so daß er oft unstät umherreist und nicht weiß, was er thut. Aus diesen beiden Gründen ist er wieder auf abschüssige Bahnen gerathen. Er ist geständig, im Frühjahr d. J., bis er am 6. Juni in Kolberg abgefaßt ist, in Prenzlau unter dem Vorgeben, er sei der Landrath von Troschke aus Anklam bei einem Goldarbeiter einen Trauring, dann in Stolpmünde beim Büchsenmacher Meffert unter dem Namen Regierungsrath Meding eine Flinte, dann in Stettin als Oberförster Wagner bezw. Forstmeister Halter in einem Geschäfte Wäsche für 36 Mark, in einem anderen für 7 Mark eine Kiste Zigarren, auf mehreren Stellen verschiedene Uhren, beim Büchsenmacher Oschatz ein Gewehr, bei einem anderen einen Drilling mit Zubehör, dann in Kolberg beim Kaufmann Leplow für 22 Mark (für 52 hatte er bestellt) Leibwäsche und ferner in Stettin noch ein Fahrrad erschwindelt zu haben. Außer diesen 9 vollendeten, gab er noch 14 in ähnlicher Weise versuchte Betrügereien zu. Er entschuldigt sich in jedem Falle damit, daß er sich auf nichts besinnen könne. Medizinalrath Dr. Behrend-Kolberg gab zwar zu, daß Angeklagter, in dessen Familie öfter Geisteskrankheiten vorkamen, geistig nicht ganz normal, aber dennoch bei freier Willensbestimmung gewesen sein müsse und daraufhin lautete das Urtheil auf fünf Jahre Zuchthaus und eine Woche Haft, weil er sich in Kolberg Oberförster Halter genannt hatte.

— In dem umfangreichen Prozeß gegen den Zahntechniker Boldt in Berlin wurde gestern die Beweisaufnahme fortgesetzt. Je mehr Belastungszeugen ihre Erlebnisse mit dem Angeklagten erzählen, desto mehr muß man sich wundern, wie viele Personen ihm ins Garn gelaufen sind, wie dreist er die unverschämtesten Forderungen aufzustellen pflegte, und wie der Zufall ihm überwiegend Personen zugeführt hat, auf die sein Wille einen bestimmenden Einfluß ausübte. Ein Fall der letzteren Art, der bei den Zuhörern geradezu verblüffend wirkte, betraf eine 51jährige Rentiere Frl. B., die offenbar nicht ganz normal ist, aber bezüglich ihrer Vermögensverwaltung selbstständig handelt. Frl. B. war mehrere Tage nicht an Gerichtsstätte erschienen und es mußte ihr gestern erst der Gefängnißarzt und ein Gerichtsdiener ins Haus geschickt werden, um ihr Erscheinen vor Gericht zu erzwingen. Frl. B. erregt in den Straßen Berlins wegen ihrer auffallenden Kleidung Aufsehen und geht nur in Begleitung ihres Dieners spazieren. Bei der Anstellung eines solchen pflegt sie sich in erster Reihe zu erkundigen, ob er gut tanzen könne, da er mit ihr ausgehen und auch mit ihr tanzen müsse. Dieses Fräulein B. führte ihr Unstern zu dem Angeklagten, als sie sich einen Zahn ziehen lassen wollte. Er redete ihr zu, sich doch ein Gebiß von 5 oder 6 Zähnen machen zu lassen, und hatte damit auch Erfolg. Nach Fertigstellung des Gebisses hat sie sich noch mehrere Zähne plombiren lassen und dafür die Kleinigkeit von 745 Mark bezahlt. Einige Zeit später ersuchte sie der Angeklagte um einen nochmaligen Besuch, um sich noch einmal die Zähne anzusehen und zu reinigen. Daran schloß sich noch ein dritter Besuch, bei welchem noch einige Zähne plombirt werden sollten. Bei dieser Gelegenheit hat er die Nase und die Wange der Zeugin mit einer ätzenden Flüssigkeit betupft, so daß das Gesicht sehr aufschwollen und sie große Schmerzen erlitt. Bei dem nächsten Besuch machte er die Vorbereitungen an ihrem Munde zur Anfertigung eines Platina-Gebisses, wobei er ihr sagte, er wolle es nur in seinem Schaukasten aushängen. Er legte damals Fräulein B. alsdann einen Zettel vor, nach welchem sie sich verpflichtete, für Anfertigung eines Platina-Gebisses 3650 Mark zu zahlen und noch ein Gebiß für 5550 Mark bestellte. Sie weigerte sich, zu unterschreiben. Der Angeklagte, welcher ihr sagte, daß dies nur pro forma sei und sie gar nichts weiter zu zahlen habe, zwang ihr aber seinen Willen auf, so daß sie unterschrieb und ihm auch noch einen Wechsel über 5550 Mark ausstellte. Für diese 9200 Mark (!) hat Frl. B. eine Gegenleistung überhaupt nicht erhalten. Der Angeklagte hat sie aber auf diese Summe verklagt, ein Versäumnißurtheil erzielt und ihr durch den Gerichtsvollzieher 10 000 Mark in Werthpapieren abpfänden lassen. Sie hat außerdem noch ca. 400 Mark Kosten gehabt. — Auch für diesen krassen Fall hatte der Angeklagte die abenteuerlichsten Erklärungsgründe bei der Hand. Ferner stellte er gestern in allem Ernste den Antrag, noch etwa 600 Zeugen zu laden, die alle mit seinen Leistungen zufrieden gewesen sein sollen, und etwa 200 Personen, denen er Reparaturen umsonst gemacht haben will. Die Anträge wurden natürlich abgelehnt. Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof erkannte auf fünf Jahre Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust.

Barmen, 6. November. Dem Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler D. B. Wiemann in Barmen ist auf Grund des § 103 des Strafgesetzbuches eine Anklageschrift von der Staatsanwaltschaft zu Elberfeld zugegangen. In diesem Schriftstück wird Wiemann beschuldigt, zu Barmen und zu Wien durch die in seinem Druck und Verlag herausgegebene Druckschrift „Kaiser Franz Josef I. und die Jesuiten" sowie dadurch, daß er diese Druckschrift mit einem Schreiben an Kaiser Franz Josef einsandte, diesen beleidigt zu haben. Diese hier erwähnte Broschüre ist bisher noch nicht beschlagnahmt worden.

Kassel, 7. November. Das Schwurgericht verurtheilte den Garnisonverwaltungsinspektor Heydler in Hofgeismar wegen Unterschlagung von 10 000 Mark zu 2 Jahren Gefängniß.

Ein französischer Münchhausen.

Sergant Hoff, seit dreißig Jahren Wächter der Arc de Triomphe in Paris geht mit Ruhesold ab. Während der Belagerung kämpfte er als Freischütz gegen die Deutschen und „brachte jeden Tag einen Helm als Beweis, daß er einen Feind getödtet habe". Die französischen Blätter erzählen dies und sonst noch die unglaublichsten Heldenthaten in allem Ernste von ihm. Z. B. bei Champigny hatten sich die Deutschen hinter einem Gebüsch festgesetzt und waren trotz aller Beschießung und Stürme nicht mehr zu vertreiben. Da ließ sich Hoff mit seinem letzten Geld ein Pfund Schrot aus Paris bringen. Nun prasselte es nur so in den Zweigen, die Deutschen nahmen voller Angst Reißaus. Sie ließen sich durch Schrotkörner verjagen, nachdem der stärkste Kugelregen nichts gegen sie vermocht! Im November 1870 setzte ihn Trochu auf die Tagesordnung: Der Sergant Hoff (Iguan) tödtete am 29. September drei feindliche Schildwachen; am 1. Oktober einen preußischen Offizier; am 5., im Hinterhalt mit fünfzehn Mann, schlug er eine zehnmal stärkere Truppe Reiter und Fußvolk in die Flucht; am 13. erschoß er zwei Reiter; in verschiedenen anderen Einzelgefechten tödtete er siebenundzwanzig Preußen." Dies war nur ein „Vorspiel", sagt der „Matin". Als er bei Champigny Abends den Sachsen in die Hände fiel, hatte er mehr als hundert Getödtete auf seiner Rechnung. Mit seinen fünfzehn Mann vernichtete Hoff 37 Nachtposten, nahm die Ile des Loups schwimmend ein, wobei die Preußen 83 Mann verloren, und dann, durch einen tollkühnen Handstreich, Ville Evrar und Neuilly sur Marne weg. Die Deutschen hatten solchen Schrecken vor ihm, daß sie 21 000 Thaler auf seinen Kopf setzten. Aber Hoff war nicht blos tollkühn, sondern auch „unverletzlich". Als er gefangen war, riß Hoff seine Abzeichen ab, um sich unter dem Namen „Wolf aus Kolmar" verbergen zu können. Im Lager bei Köln plante er, die 400 Mann Wache in der Christnacht niederzumachen, um dann mit den befreiten Gefangenen den Deutschen in den Rücken zu fallen, und nach Berlin zu marschiren. Nach anderen Berichten, die unmittelbar nach der Uebergabe von Paris bekannt wurden, soll aber Hoff nie gefangen worden sein, und bis zuletzt täglich einen Helm als Beleg seiner Tapferkeit abgeliefert haben. Kurz, seine Geschichte ist so märchenhaft, wechselvoll, daß man den Faden verliert. Das merkwürdigste ist, daß die Deutschen den Namen Hoffs, der sie monatelang in Schrecken gesetzt haben soll, erst nach der Uebergabe erfuhren. Jedenfalls liefern diese Hoffmärchen einen Beweis dafür, daß der alte Humor der Aufschneiderei, der aus der Gascogne stammen soll, in Paris heimisch geblieben ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. November. Von Seiten der Direktion des „Vulkan" geht uns die Mittheilung zu, daß beim Stapellauf des Linienschiffes „F" am Sonnabend, den 9. d. M., die Werft nicht geöffnet sein wird und der Zutritt nur für diejenigen möglich ist, welche im Besitz von Tribünenkarten sind.

— Zu einer dieser Tage hier stattgehabten Hochzeit war auch ein Verwandter von außerhalb mit Namen Piepenburg geladen. Als sich derselbe nach überstandenen Hochzeitsfreuden auf der Heimreise befand, wurde er von einem Mißgeschick betroffen, er war eingeschlafen und wurde an einer Station plötzlich durch den Ruf: „Pipenburg aussteigen!" aus dem Schlafe geschreckt. Er verließ sofort das Koupee, um den Rufer zu begrüßen, aber da er Niemand entdeckte, wandte er sich an den Stationsvorsteher. Inzwischen war aber die Haltezeit abgelaufen und der Zug setzte sich ohne Piepenburg in Bewegung, welch' Letzterer erst zu spät erfuhr, daß die Haltestelle „Pipenburg" hieß, er also mit dem Ruf garnicht gemeint war. Herr P. mußte nun eine Strecke von vier Meilen zu Fuß wandern, außerdem hatte der forteilende Zug auch den für

Berliner Börse vom 7. November 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,00
Brüssel	8 Tg.	81,10
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,30 G
London	8 Tg.	20,395
do.	3 Mt.	20,235 G
Madrid	14 Tg.	57,30 G
New-York	vista	4,185 G
Paris	8 Tg.	81,25 G
do.	2 Mt.	80,85 G
Wien	8 Tg.	85,25 G
do.	2 Mt.	84,75 B
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,05
St. Petersburg	8 Tg.	215,50 G
do.	3 Mt.	213,35 G
Warschau	8 Tg.	215,85 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39
20 Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	4,1875
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1775
Belgische "	81,20 B
Englische Bankn.	20,405
Französische "	81,30
Holländische "	—,—
Oesterreich. "	85,30 G
Russische "	216,55
Zollcoupons 100 R.	323,10

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,20 G
" "	3½	100,30
" "	3	89,10 B
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	100,00 G
" " "	3½	100,10 G
" " "	3	89,10 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,90 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,40 B
Berliner " 1898	3½	98,90 B
Breslauer "	3½	98,10 B
Casseler "	3½	97,50 G
Dortmunder "	3½	95,90 G
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	96,20 B
Elberfelder "	4	101,80 G
Essener "	3½	96,25 G
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	97,75 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	98,00 B
Kölner	4	102,30 G
Magdeburger "	3½	97,50 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	95,70 G
Pommersche "	3½	96,50 G
Posener "	3½	96,00
" "	3	85,25 G
Rheinprov.-Obl.	3½	97,25
" Ser. 18	3½	91,90
" 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	98,00 B
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	116,50 G
" "	4½	109,50 G
" "	4	[illegible],10 G
" "	3½	98,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,40
" "	3½	97,80
" "	3	87,70
Kur- u. Neum. neue "	3½	—,—
Ostpreußische "	4	102,60
" "	3	97,00 G
Pommersche "	3½	97,80 B
" "	3	86,25
Posensche 6—10 "	4	102,20 G
" Serie C. "	3½	96,50 G
" " A. "	3	86,00 G
Sächsische "	4	103,00 G
" "	3½	98,70 G
" landschaftl. "	3	87,50 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,70
" "	3½	95,90
" "	3	—,—
Westfälische "	4	102,25 G
" "	3½	96,90
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	96,90
" " I. "	3	85,75 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,00 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,00 G
" "	3½	97,60 G
Posensche "	4	103,00 G
" "	3½	97,60 G
Preußische "	4	103,00 B
" "	3½	97,60 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,00 G
" "	3½	98,50 G
Sächsische "	4	103,00 G
Schlesische "	4	103,00 G
" "	3½	98,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,00 G
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98,20 B
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	87,00 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	52,50
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	140,00 B
Bayer. "	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	127,00
Köln-Mind. Präm.	3½	130,60
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,90 B
Lübecker "	3½	131,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	131,40

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	69,30
Barletta-Loose	—	16,50 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	85,60 B
Buenos-Aires Gold	4½	70,00 G
" Stadt	6	37,20 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,80 G
Chines. Staats- "	5½	102,00 B
" 1895 "	6	101,80 G
" 1896 "	5	95,50 B
" 1898 "	4½	83,60 G
Finländische Loose	—	69,50 B
Griechische Anleihe	1,60	37,80 G
" Monop.-Anl.	1,75	41,60 B
" Gold- "	1,60	36,30 G
Italienische Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,80 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	97,25
Oesterr. Gold-Rente	4	101,20 B
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,70
" Staatsch. (Lok.)	3	76,60 G
" 1860er Loose	4	139,75 G
" 1864er	—	374,90
Portug. St.-Anl. 4½	—	35,20 B
Rumän. Staats-Obl.	5	91,06 G
" " 1889	4	77,30 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,30
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	95,80 G
" Pr.-Anl. 1864	5	456,00
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	92,90 G
Schwed. Hyp. 1904	4	98,60 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,25 G
" amort. St.-A.	4	64,30 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	98,60 G
" 400 Frcs.-L.	—	96,00
Ungar. Gold-Rente	4	99,50 G
" Kronen-Rente	4	93,80 G
" Staats-R. 1897	3½	83,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	98,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 G
" 2—9. 12—15	3½	89,80 G
" 16. 17	4	98,25 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,50 G
" 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,75 G
" " " " 2	3½	106,75 G
" " " " 5	3½	92,50 G
" " " " 6	4	99,10 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,75 G
" "	4	98,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" " alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,75 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	59,50 G
" "	3½	53,10 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" Präm- "	4	131,10 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,30 G
" " 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	94,75 G
" " 9	3½	90,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	74,50 G
" " 11. 12	4	74,50 G
" " 2. 3	3½	71,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	114,50 G
" " 10	4½	111,50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" " 1909	4	100,10 G
" " Com.	3½	95,70 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	110,00 G
" "	—	81,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,60 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	95,00 G
Schles. "	4	97,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	91,00 G
" "	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,70 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	117,75 G
Altdamm-Colberg	124,00 G
Braunschw. Landeseisenb.	128,00 G
Crefelder	73,30 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	149,75 G
Eutin-Lübeck	51,50 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	136,70
Marienburg-Mlawka	65,60
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	110,10
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,75 B
Allgem. Deutsche Klnb.	140,00 B
" Lok.- u. Strb.	146,25 G
Barmen-Elberfelder	156,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	109,50 G
Braunschweiger	116,00 G
Breslauer Elektr.	127,00 G
" Straßenbahn	176,25 G
Elektr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	187,90
Hamburger "	165,75 G
Magdeburger "	133,00 G
Stettiner "	122,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	98,40 G
Bergisch-Märkische	—,—
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	92,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	94,30 G
Halberstadt-Blankenburg	94,25 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	98,50 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	92,10 G
Breslauer Rhederei	9,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	104,25
Hansa, Dampfschifff.	116,75 G
Kette, D. Elbschifff.	79,50
Neue Stett. Dampfer-Co.	65,00 G
Norddeutscher Lloyd	100,75
Schles. Dampfer-Co.	69,40 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	126,25 B
Bergisch-Märkische Bank	145,80 G
Berliner Bank	78,50 G
" Handels-Ges.	130,10 G
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont-Bank	70,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	95,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	105,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	192,50 B
" Genossensch.-Bank	100,25 G
Disconto-Comm.	171,00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	118,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	142,10 G
Hannoversche Bank	105,60 G
Kieler "	132,00 G
Kölner Wechslerbank	—,—
Königsb. Vereins-Bank	112,10 G
Leipziger Bank	1,50 B
" Credit-Anstalt	158,40 G
Magdeburg. Bank-Verein	115,60 G
" Privatbank	88,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	182,25 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	7,90 G
Meining. Hyp.-B. 80%	120,50 G
Mitteld. Bodencredit	—,—
" Credit-Bank	103,40 G
Nationalbank für Dtschl.	97,75 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	83,25 G
Oesterr. Creditbank	194,50
Pomm. Hypotheken-Bank	7,50 B
Preuß. Bodencredit- "	133,10 G
" Centr.-Boden- "	152,60 G
" Hypoth.-Akt.- "	5,80 G
" Pfandbrief- "	111,40 G
Reichsbank	149,50 G
Rheinische Bank	35,50 G
Sächsische "	113,50 G
Westdeutsche "	87,00 B
Westfälische "	[illegible]

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	104,50 B
Bock	144,80
Böhm. Brauhaus	195,00 G
Bolle Weißbier	65,50 G
Landré "	187,25 G
Patzenhofer	176,25
Pfefferberg	225,00 G
Schöneberg Schl.	135,00 G
Schultheiß	209,00 G
Bochumer	120,50 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	123,10 G
Allgem. Berl. Omnibus	149,00
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	178,00 G
Aluminium-Industrie	145,75 G
Anglo-Central-Guano	83,80
Anhalt. Kohlenwerke	87,00
Berl. Elektricitäts-Werke	172,25 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	69,00 G
Bielefeld. Masch.	170,10 G
Bismarckhütte	169,75 G
Bochumer Bergwerk	—,—
" Gußstahlwerke	160,40 B
Braunschw. Kohlenwerke	137,75 G
Bredower Zuckerfabrik	—,—
Breslauer Oelfabrik	—,—
Chemische Fabrik Buckau	118,50
Concordia Bergbau	258,50
Deutsche Gasglühlicht	315,00 G
" Spiegelglas	150,05 G
" Steinzeug	160,50 G
" Waffen u. M.	140,00 G
Donnersmarck-Hütte	185,30 G
Dortmund Union	40,10
Dynamite Trust	149,70 B
Egestorff Salzwerke	136,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	144,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	92,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	57,25 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	197,00 G
" Masch. conv.	149,50 G
Hamburger Elektr.-Werke	143,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	77,00 B
Hannov. Masch.-Br.	200,10 G
Hibernia Bergw.-Ges.	156,30 G
Hirschberger Leder	125,00 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	174,00 G
Hofmann Waggon	—,—
Ilse Bergbau	162,50 B
Köln. Bergwerke	302,25 G
König Wilhelm conv.	156,25 G
" " St.-Pr.	220,50 G
Lauchhammer	183,00 G
Laurahütte	177,50
Ludwig Löwe u. Co.	231,25 G
Magdeb. Allg. Gas	126,40 G
" Baubank	83,00 G
" Bergwerk	423,00 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	111,00 G
Nähmaschinenfabrik Koch	—,—
Norddeutsche Eiswerke	53,50 G
" Gummi	82,75 G
" Jute-Sp.	37,50 G
Nordstern Bergwerk	206,00 G
Oberschles. Chamotte	119,00 G
" Eisenb.-Bedarf	95,50 G
" Eisen-Industrie	90,50
" Kokswerke	113,00 G
" Portl.-Cement	81,00 G
Oppelner Portl.-Cement	92,30 G
Osnabrücker Kupfer	53,00
Phönix Bergwerk	118,75 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	157,90 B
Rhein-Nassau Bergwerk	118,25
" Metallwerk	90,00 G
" Stahlwerk	125,25 G
" Industrie	133,00 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	82,50 G
Sächsische Gußst. Döhl.	153,10 G
Schering Chem. Fabrik	196,00 G
Schles. Bergb. Zink	285,00 B
" Elektr.- u. Gasg.	104,50 G
" Kohlenwerk	25,00 B
" Portl.-Cement	137,00 G
Siemens u. Halske	141,25 G
Stettin-Bredow Cement	124,90 G
" Chamotte	255,50 G
" Elektric.-Werke	132,80 G
" Gristow	40,50 G
" Vulkan B.	189,75 G
Stoewer Nähmaschin.	86,00 G
Stolberger Zink	112,00 G
" St.-Pr.	112,00 G
Stralsund. Spielkarten	123,00 G
Union Chem. Fabrik	—,—
" Elektricit.-Ges.	108,80 G
Varziner Papierfabrik	188,00 G
Victoria Fahrrad	44,25 G

„Muttern“ mitgebrachten Hochzeitskuchen mit entführt.

Stettin, 8. November. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach der Bundesrath beschlossen hat, die Zulassung derjenigen Realgymnasial-Abiturienten, welche ihr medizinisches Studium vor dem 1. Oktober d. J. begonnen haben, zur Ablegung der ärztlichen Prüfungen nach den bisherigen Vorschriften nicht von der Ergänzung des Reifezeugnisses durch eine Nachprüfung im Lateinischen und Griechischen abhängig zu machen.

— Von Seiten einer Anzahl von Handwerkskammern, namentlich in Preußen, war versucht worden, die Gärtner als zum Handwerk gehörig zu betrachten, Beiträge von ihnen einzuziehen und Prüfungsausschüsse für Gärtnerlehrlinge zu errichten. Auch ein Verein gärtnerischer Arbeitnehmer, der Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein, welchem allerdings von den über 70 000 gärtnerischen Arbeitnehmern nur ca. 5000 als Mitglieder angehören, unterstützte die Bestrebungen, welche darauf hinzielten, die Gärtner dem Handwerk unterzuordnen. Den entgegengesetzten Standpunkt nahm der Verband der Handelsgärtner Deutschlands und mit ihm die überwiegende Mehrzahl aller selbstständigen deutschen Gärtner ein, die sich der Landwirthschaft zurechnen. Das Vorgehen des gesamten Verbandes hatte auch zur Folge, daß die Ansprüche der Handwerkskammern immer wieder zurückgewiesen und bereits erhobene Beiträge zurückgezahlt wurden. Trotzdem wurden noch bis auf den heutigen Tag von einzelnen Handwerkskammern Ansprüche an die Gärtner gestellt. Eine Erklärung des preußischen Handelsministers macht dem Streit nunmehr ein Ende. In einer Versammlung der Handwerkskammer zu Frankfurt a. O. brachte der Staatskommissar, Regierungsrath Dr. Bauer, zur Kenntniß, daß nach der Auffassung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe die Gärtner, Blumenbinder, Photographen und Dentisten nicht als Handwerker anzusehen seien.

— Die Stadtverordneten beschlossen gestern in nichtöffentlicher Sitzung, einem Antrage des Magistrats gemäß, den Hinterbliebenen des verstorbenen Leiters der chirurgischen Abtheilung unseres städtischen Krankenhauses, des Herrn Professors Dr. Schuchardt, eine Ehrengabe in Gestalt einer Wittwenpension und Kinderverpflegungsgelder in Höhe desjenigen Betrages zu bewilligen, der ihnen zustehen würde, wenn der Verstorbene als städtischer Beamter angestellt gewesen wäre, was thatsächlich nicht der Fall war.

— Das Gastspiel von Madame Réjane am Bellevue-Theater hat für die Damen noch ein besonderes Interesse durch die schon berühmt gewordenen Toiletten und den Schmuck der Künstlerin. Von letzterem nennen wir neben dem vielbesprochenen Armband Kaiser Wilhelms ein mit Rubinen geschmücktes Bracelet, das ihr der Zar überreichte, eine Saphirbroche der Königin-Regentin von Spanien, Topasen der Königin von Portugal, einen Diamantring des Königs Eduard von England und andere interessante Erinnerungen. Wie Madame Réjane aber selbst versichert, nehmen den Hauptplatz bei ihren „Kronjuwelen“ ein Paar entzückender Manschettenknöpfe ein. „Es ist dies ein Andenken des Bühnenkönigs „Victorien des Einzigen““, so nennt Madame Réjane den Altmeister Sardou. „Diese Manschettenknöpfe kaufte sich Sardou von seinen allerersten Tantiemen; nach der Premiere von „Madame Sans-Gêne“ hab' ich dem Meister diese Reliquie abgeschmeichelt.“ — Die hier für das Gastspiel festgesetzten Preise sind gegen die für Berlin nominirten noch mäßig zu nennen, sie sind dort: Loge 20 Mark, 1. Rang 15 Mark, 1. Parquet 10 Mark, 2. Parquet 6 Mark. Trotzdem ist hier dieselbe Vorstellung mit demselben Ensemble.

— Im Stadttheater findet die für morgen Sonnabend angekündigte Vorstellung der „Jungfrau von Orleans“ erst Sonnabend, den 16. d. M., statt; morgen geht, wie schon mitgetheilt, bei kleinen Preisen „Die Macht der Finsterniß“ in Scene und Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen als Schillerfeier „Maria Stuart“. Der Sonntag Abend bringt Lortzings reizende Oper „Die beiden Schützen“ in neuer Einstudirung.

— Unter Vorbehalt theilt das „Konitzer Tageblatt“ mit, daß der frühere Bürgermeister von Konitz und spätere Direktor der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft in Stettin, Herr Eupel, plötzlich sein gesamtes Vermögen verloren habe und in Folge dessen krank geworden und einer Anstalt zugeführt sei.

* Bei dem hiesigen Standesamt kamen im Oktober 1901 zur Anmeldung 520 Geburten (gegen 455 in demselben Monat des Vorjahres) und 305 Sterbefälle (291). Es wurden 191 Ehen geschlossen (206) und 170 Aufgebote veranlaßt (173).

* An der Ecke der Langen- und Gießereistraße wurde heute Vormittag eine ältere Frau von einem Straßenbahnwagen überfahren und am Kopfe anscheinend nicht unerheblich verletzt. Arzt und Samariter der Sanitätswache leisteten der Verunglückten die erste Hülfe.

* In einer der letzten Nächte verschafften Diebe sich Zugang zum Waarenlager des Konfektionsgeschäftes von Wilhelm Stransky, Friedrichstraße 22, und entwendeten verschiedene Garderobenstücke. Den Geldschrank haben die Einbrecher erfolglos zu öffnen versucht. — Im Hause Elisabethstraße 44 wurde ein Kellerlokal erbrochen und ein größerer Posten Zigaretten in Packeten mit der Bezeichnung Liann-Flibustier gestohlen. An den vorgefundenen Speisen und Getränken haben die Diebe sich gütlich gethan.

* Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, 6 Betrunkene und 2 Bettler.

* Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung die 40 Jahre alte Waschfrau Friederike Dallmann und den 26jährigen Arbeiter Hugo Freese aus Pölitz (Schwiegermutter und Schwiegersohn) wegen Blutschande, Erstere zu sechs Monaten, Letzteren zu einem Monat Gefängniß.

Ende eines Liebesromans.

Vor einigen Tagen ist bei Don Carlos, der seinen Wohnsitz in Venedig hat, ein spanischer Priester aus Barcelona eingetroffen, der von Don Carlos Verzeihung für Donna Elvira, die unglückliche Tochter des Thronprätendenten, erwirken will. Im Sommer des Jahres 1897 entfloh Elvira mit dem römischen Maler Folchi aus dem Seebad Viareggio an der Riviera di Levante. Der Maler Folchi war beauftragt worden, in der prächtigen Villa, die Don Carlos in Viareggio besitzt, einige Reparaturen an antiken Gemälden auszuführen. Er lernte bei dieser Gelegenheit die schöne und geistvolle Tochter des Don Carlos kennen, und die Prinzessin wurde von einer solch wahnsinnigen Liebesleidenschaft für den römischen Künstler erfaßt, daß sie ihm Alles opferte, ihren Rang, ihr Vermögen, den guten Ruf ihrer Familie. Im August 1897 entfloh sie mit Folchi nach Frankreich. Der Maler konnte die Prinzessin nicht heirathen, da er bereits vermählt und Vater von vier Kindern war. Donna Elvira bedachte die verrathene Frau ihres Geliebten auf das reichlichste und gab, was sie an Geld rasch flüssig machen konnte, willig hin, um die Zukunft der armen Signora Folchi und ihrer Kinder sicherzustellen. Sie irrte nun mit ihrem Geliebten in Frankreich und Amerika umher. Don Carlos verstieß seine Tochter und erklärte in einem Manifest an seine spanischen Anhänger, daß Donna Elvira für ihn todt sei und der Familie Bourbon nicht mehr angehöre. Wenige Monate nach der Flucht des Liebespaares begann es der Prinzessin an Geldmitteln zu fehlen. Der Maler hatte sie natürlich nicht entführt, um für sie zu arbeiten, sondern um mit ihrem Vermögen den großen Herrn zu spielen. Aber Don Carlos weigerte sich, seiner Tochter irgend welche Geldmittel zur Verfügung zu stellen, und enthielt ihr auch ihr mütterliches Erbtheil vor. Die Donna mußte gegen ihren Vater einen Prozeß anstrengen, in dem auch eine Wiener Hofbehörde eine Rolle spielte, da der Ehevertrag zwischen Don Carlos und seiner ersten Gemahlin in Wien abgeschlossen worden war. Der Prozeß endete durchaus nicht mit einem vollen Siege der Prinzessin. Sie erhielt außer einigen Liegenschaften nur einige Rententitel im Nominalwerth von 120 000 Lire zugesprochen, und mit ihrem Jahreseinkommen war daher an eine fürstliche Lebensstellung nicht mehr zu denken. Wie nicht anders zu erwarten war, schwand auch ihr Liebesrausch schnell dahin. Schon im vergangenen Jahre trennte sie sich wieder von dem Maler, nicht ohne bei diesem Anlaß ihr bescheidenes Vermögen wiederum arg zu schmälern. Zuletzt zog sie sich, seelisch und geistig zerrüttet, nach Spanien zurück. Sie lebt gegenwärtig in Barcelona, sucht Tröstung in der Religion und sehnt inbrünstig eine Aussöhnung mit ihrem Vater herbei, dem sie die Bestimmung ihres künftigen Schicksals völlig überlassen will.

Vermischte Nachrichten.

— Bei einem Theaterbrande in Hurley (Wisconsin) sind, wie aus Newyork gemeldet wird, zehn Darsteller, darunter eine deutsche Schauspielerin Namens Klara Bonné, ums Leben gekommen.

Mayen, 7. November. Zwischen Plaidt und Kruft stieß der 10 Uhr 56 Minuten Vormittags fällige Personenzug mit einer Lokomotive zusammen. Eine Person ist todt, sieben zum Theil schwer verwundet. Lokomotivführer und ein Heizer sind auch verletzt. Die Ursache des Unfalls liegt in der unzulässigen Abfahrt der Lokomotive. Die Untersuchung der Schuldfrage ist eingeleitet.

— Der aus Knobbenort im Kreise Angerburg gemeldete Mord, den zwei Schulknaben verübten, ist in seinen grauenhaften Einzelheiten ein psychologisches Räthsel. Als vor einiger Zeit in Leipzig zwei Knaben einen jungen Menschen ermordeten, war wenigstens ein greifbarer Grund zu erkennen; die Leipziger That war durch Habsucht veranlaßt worden, es war ein Raubmord, die That in Knobbenort scheint aber nur in reiner Mordlust verübt zu sein. Der „Graudenzer Gesellige“ meldet folgende Einzelheiten: Der 70jährige Böttcher und Ortsarme Korsch wurde auf dem Lande des Besitzers Mollowitz, einige Schritte abseits von dem von Knobbenort nach Jeziorowsken führenden Wege, ermordet gefunden. Die Thäter, zwei Schulknaben, der 9 Jahre alte Grigo und der 8 Jahre alte Lasch, Söhne Knobbenorter Arbeitsleute, haben dem an Ort und Stelle erschienenen Gericht ein umfassendes Geständniß abgelegt. Sie hatten sich Nachmittags auf dem Wege getroffen, um ihren sich in Kruglauken aufhaltenden Angehörigen entgegen zu gehen. Unterwegs fanden sie den ihnen wohl bekannten K. auf dem Acker am Wege schlafend vor; aus seiner Rocktasche ragte eine noch halbgefüllte Schnapsflasche hervor. Diese tranken sie leer und gingen dann weiter. Bald jedoch kehrten sie um und kamen zu dem noch immer schlafenden K. Nachdem sie an ihm mit einem Messer eine ruchlose That auszuführen vergeblich versucht hatten, zogen sie ihm Strümpfe und Stiefel aus und warfen diese und die Mütze des K. fort. Der unselige Schnaps wird wohl den K. so tief in den Schlaf versenkt haben, daß all diese Hantirungen der Knaben ihn daraus nicht zu wecken vermochten. Die beiden kleinen Ungeheuer griffen dann zu Stöcken und hieben nun mit diesen auf ihr Opfer, insbesondere auf den Kopf, solange ein, bis die Stöcke brachen und sie ihr Opfer genug geschlagen zu haben glaubten. Der jüngere Lasch zog dann wieder sein Messer und meinte, er müßte dem K. noch die Augen ausstechen. Er ließ auch den Worten die That folgen und brachte dem K. noch zwei Stiche unter und über dem Auge bei, sodaß, wie er selbst sagte, das Blut hoch spritzte. Darauf wollten sie den keinen Laut mehr von sich gebenden K. in den nahen Teich schleppen, waren aber hierzu zu schwach und verließen den Thatort. In einer Blutlache wurde K. an demselben Tage von mehreren aus dem Forst kommenden Leuten gefunden und auf ein benachbartes Gehöft gebracht. Er hatte zwar noch etwas Leben gezeigt, starb aber bald darauf, ohne ein Wort gesprochen zu haben. Die beiden, übrigens wenig entwickelten Knaben, haben über ihre schreckliche That keine Reue gezeigt; anscheinend ungerührt und ohne Grauen standen sie an der ihnen vorgezeigten, bis zur Unkenntlichkeit entstellten, über und über mit Blut besudelten Leiche ihres Opfers.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. November. Aus Marburg wird gemeldet: Die vom Kriegerverein einberufene Protestversammlung gegen Chamberlain war außerordentlich stark besucht. Nach einem Referat des Oberrealschuldirektors Knabe wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die schamlosen Verdächtigungen des deutschen Heeres mit Entrüstung und Verachtung zurückgewiesen wurden. — Wie aus Jena depeschirt wird, beschloß eine von mehr als tausend Personen besuchte Versammlung, eine Eingabe an den Reichskanzler zu richten, daß der deutsche Botschafter in London seinem Befremden über Chamberlains Schmähungen gegen die deutsche Kriegführung im deutsch-französischen Kriege Ausdruck verleihen und Genugthuung für diese Beleidigung fordern solle.

Der türkisch-französische Konflikt ist, wie der „Post“ von der hiesigen türkischen Botschaft mitgetheilt wird, nunmehr beigelegt. — Wie aus Neapel aus Marinekreisen verlautet, wird Sonnabend die erste italienische Panzerdivision in die türkischen Gewässer abdampfen.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Desadeleer, der auch bei der Opposition beliebte Kammerpräsident, kündigte seine unerschütterliche Absicht an, in der neuen Kammersession nicht mehr zu präsidiren. Als Nachfolger gilt der Erzklerikale, frühere Minister des Innern Schollaert.

Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Paris ankert Admiral Caillard vor dem östlichen Hafen Mytilene's, gegenüber dem Mytilene. — Demselben Blatt wird aus Rom telegraphirt: Entgegen anderen Meldungen ist bis heute noch keine Ordre ergangen, Schiffe nach der Levante zu schicken. Das Mittelmeergeschwader war gestern zur Feier des Stapellaufes eines neuen Kriegsschiffes bei Castelamare konzentrirt.

Wien, 8. November. Der Kaiser verlieh dem Hofschauspieler Krastel den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse.

In hiesigen politischen Kreisen zirkulirt das Gerücht, daß der Besuch des Königs von Griechenland hauptsächlich der mazedonischen Frage gilt, deren endgültige Lösung fürs nächste Frühjahr bestimmt zu erwarten sei. Es könne schon jetzt als Thatsache betrachtet werden, daß in dem Momente, wo die mazedonische Frage ins Rollen komme, Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Griechenland Hand in Hand ihre Interessen wahrnehmen und ihre Ansprüche zur Geltung bringen werden.

Dem „N. W. Tagbl.“ zufolge hat der Kaiser gestern Anlaß genommen, dem Prinzen Georg seine Anerkennung für die auf Kreta herrschende Ruhe und Ordnung auszudrücken.

Pest, 8. November. Coloman Tisza ist an Influenza schwer erkrankt.

Haag, 8. November. Nach Meldungen aus Pretoria beträgt die Kindersterblichkeit in den Konzentrationslagern 43 Proz.

Brüssel, 8. November. Die Königin kehrt in der ersten Hälfte des Dezember aus Spaa zurück.

„Independance“ berichtet: Der holländische Generalkonsul in Pretoria werde in einigen Tagen in Holland eintreffen. Die Ursache seiner von den englischen Behörden veranlaßten Rückkehr wird Veranlassung zu einer Interpellation in der zweiten Kammer bilden.

Paris, 8. November. „Echo de Paris“ zufolge ist im Ministerium des Auswärtigen die Nachricht eingetroffen, daß die arabischen Stämme und die Eingeborenen von Tripolis augenblicklich nach der tunesischen Grenze unterwegs sind, um sich unter französisches Protektorat zu stellen.

Paris, 8. November. Der gesamte Eisenbahnverkehr, sowie die Schifffahrt auf der Seine und den Kanälen ist in Folge dichten Nebels unterbrochen. Die Arbeiten auf dem Ausstellungsplatze mußten eingestellt werden.

Marseille, 8. November. 1000 Mann Verstärkungstruppen gehen nächstens nach Tongking ab, wo sich die Lage angesichts des Aufstandes in Laos bedeutend verschlimmert hat.

Nizza, 8. November. Dr. Haymans, einer der Aerzte des Präsidenten Krüger, ist in Mentone eingetroffen, um dort für Krüger eine Villa zu miethen.

Rom, 8. November. Gerüchtweise verlautet, die deutsche Regierung habe die italienische ersucht, sich mit ihr zu vereinigen, um den Franzosen die Ausübung des Protektorats über alle Katholiken im Orient unmöglich zu machen.

London, 8. November. „Daily Mail“ meldet aus Malta: Das englische Kriegsschiff „Formidable“, befehligt vom Prinzen von Battenberg, sei dort eingelaufen. Die meisten Kriegsschiffe der englischen Mittelmeerflotte sind nun im Aegäischen Meere versammelt und haben Befehl erhalten, vorläufig in Malta zu bleiben.

Die Regierung beschloß die Entsendung von 16 400 Mann Verstärkung nach Südafrika.

„Daily Mail“ berichtet von den Bermudas-Inseln: Der Kommandant Garfork des englischen Kriegsschiffes „Hothpor“ sei in Folge eines Unfalles ertrunken.

Southampton, 8. November. Der Transportdampfer „Bavarian“ ist mit 73 Offizieren und 1223 Unteroffizieren und Mannschaften nach Südafrika abgegangen.

Cettinje, 8. November. Die Meldung, daß demnächst unter dem Vorsitze des Fürsten von Montenegro eine Konferenz von den Vertretern der Balkanstaaten stattfinden solle, wird von kompetenter Seite als Erfindung bezeichnet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 8. November 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis 163,00, Sommerweizen 162,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 133,00 bis —,—, Kartoffeln 26,00 bis 32,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis —,—, Sommerweizen 162,00, Gerste 130,00, Hafer 133,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 135,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis 30,00.

Kolberg. Roggen 134,00 bis —,— Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Stolp. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 136,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,—.

Anklam. Roggen 134,00 bis 136,00, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 124,00 bis 130,00, Hafer 131,00 bis 133,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 134,00, Weizen 160,00, Gerste 130,00, Hafer 133,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 129,00 bis 136,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 26,00 bis 30,00.

Ergänzungsnotirungen vom 7. November.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 144,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 139,00 bis 140,00, Weizen 161,00 bis 170,00, Gerste 121,00 bis 140,00, Hafer 132,00 bis 140,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 7. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 148,00, Weizen 170,50.
Liverpool. Weizen 172,25.

Bremen, 7. November. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs und Tirkins 44½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 45 Pf. — Speck ruhig.

Magdeburg, 7. November. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per November 7,25 G., 7,35 B., per Dezember 7,35 G., 7,37½ B., per Januar-März 7,55 G., 7,60 B., per April-Mai 7,72½ G., 7,77½ B., per Mai 7,77½ G., 7,80 B., per August 7,97½ G., 8,00 B. Stimmung stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 9. November 1901.

Bei unveränderter Temperatur anhaltend trübe, strichweise größere Niederschläge.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 10. November (23. nach Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Um 8 Uhr im Evang. Vereinshause: Feier des Geburtstages Martin Luthers.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Haupt.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Witt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für den evang. Hilfsverein in Berlin.)
Dienstag Abend 8 Uhr Beringerstr. 77, p. r., Bibelstunde: Herr Prediger Witt.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Kollekte für den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein.)

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militärgottesdienst 10 Uhr. Predigt des nach Hamburg versetzten Militär-Hilfsgeistlichen Pott.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Montag Abend 7 Uhr Grenzstr. 14, Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend 6 Uhr im Konfirmandenzimmer, Klosterhof 34, Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshause, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Prediger Voelkel

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Redner: Herr Pastor Bührmann.
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr Jugendbund im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Evangelist Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Philippstr. 6, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde. Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Kandidat Gruel um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
Herr Prediger Wendt um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr im alten Betsaale Bibelstunde: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.
(Jugendgottesdienst.)

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Sonntag Abend 7 Uhr: Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, Klasse V M Nr. 28, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Thimm halten.

Blaues Kreuz. (Trinkerrettung.)
Sonntag Abend 6 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause, Eing. Passauerstr., wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird. Pastor Jahnke.

Nachweisung über die planmäßigen Abzüge von jedem Gewinn in der Preuß. Klassen-Lotterie,

sowie darüber, wie viel, nach Abrechnung derselben, der Gewinner zu empfangen hat.

Betrag der Gewinne	Abzug des Staates und Einnehmers		Der Gewinner erhält nach Abzug von 15½ % vom Hundert des Gewinnes baar: für ein ganzes Loos		für ein halbes Loos		für ein Viertel-Loos		für ein Zehntel-Loos	
ℳ	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
60	9	30	50	70	25	35	12	68	5	07
100	15	50	84	50	42	25	21	13	8	45
116	17	98	98	02	49	01	24	51	9	80
150	23	25	126	75	63	38	31	69	12	68
172	26	66	145	34	72	67	36	34	14	53
200	31	—	169	—	84	50	42	25	16	90
232	35	96	196	04	98	02	49	01	19	60
300	46	50	253	50	126	75	63	38	25	35
500	77	50	422	50	211	25	105	63	42	25
1 000	155	—	845	—	422	50	211	25	84	50
3 000	465	—	2 535	—	1 267	50	633	75	253	50
5 000	775	—	4 225	—	2 112	50	1 056	25	422	50
10 000	1 550	—	8 450	—	4 225	—	2 112	50	845	—
15 000	2 325	—	12 675	—	6 337	50	3 168	75	1 267	50
30 000	4 650	—	25 350	—	12 675	—	6 337	50	2 535	—
45 000	6 975	—	38 025	—	19 012	50	9 506	25	3 802	50
50 000	7 750	—	42 250	—	21 125	—	10 562	50	4 225	—
60 000	9 300	—	50 700	—	25 350	—	12 675	—	5 070	—
75 000	11 625	—	63 375	—	31 687	50	15 843	75	6 337	50
100 000	15 500	—	84 500	—	42 250	—	21 125	—	8 450	—
150 000	23 250	—	126 750	—	63 375	—	31 687	50	12 675	—
200 000	31 000	—	169 000	—	84 500	—	42 250	—	16 900	—
500 000	77 500	—	422 500	—	211 250	—	105 625	—	42 250	—

---

205. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 17. Ziehungstag, 7. November 1901. Vormittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

[illegible]

(3000) 76 641 49 59 (3000) 714 (500) 53 805 903 **115**152 76 390 523 671 86 720 72 74 893 **116**258 65 304 73 577 751 957 82 99 **117**038 93 304 483 575 834 930 **118**068 132 291 96 355 (500) 474 601 46 707 823 **119**082 192 203 352 437 46 759 969

120 38 62 (1000) 265 388 95 428 558 (500) 670 77 [illegible]

205. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 17. Ziehungstag, 7. November 1901. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

128 210 80 310 48 521 22 658 783 **1**413 28 86 650 854 939 **2**047 524 44 669 88 (500) 713 99 **3**006 367 426 71 **4**043 131 279 493 556 749 843 67 93 933 [illegible]

108018 50 274 744 883 37 930 70 84 **109**081 171 292 412 46 711 (500) 61 889 900 83

110 227 89 321 8 590 32 (3000) 81 92 (500) 643 59 72 88 96 707 23 815 **111**020 35 70 211 403 67 529 (500) 67 78 710 **112**052 157 205 19 46 474 609 (500) 26 83 950 **113**077 559 803 51 **114**058 170 469 525 35 65 657 **115**227 487 583 701 99 955 (500) **116**071 332 716 (3000) 32 986 **117**135 69 222 300 42 466 599 (1000) 696 770 **118**036 80 126 299 351 562 776 86 884 **119**134 74 253 62 385 410 38 515 752 867 83 935 [illegible]